**Drogeninformationsabend in Klingnau vom 24.8.00**

**Stichworte zum Vortrag**

U. Davatz

- Die Drogensucht ist eine Jugendkrankheit, sie ist sowohl von den spezifischen Problemen der Pubertät als auch von Modeströmungen innerhalb der Jugendkultur bestimmt.
- Die Pubertät zeichnet sich aus durch den Ablösungskonflikt zwischen Kindern und Eltern, ein Konflikt, bei welchem es schlussendlich um die Erlangung der Autonomie des Jugendlichen geht.
- Je ängstlicher die Eltern sind, umso mehr Mühe haben sie, das Kind loszulassen, d.h. ihm die entsprechende Autonomie zu gewähren.
- Diese Angst wird noch gefördert durch bedrohliche Umstände im Umfeld wie z.B. Überangebot von Drogen, „schlechte Kollegen", aggressive Händler, „gefährliche Parties" etc.
- Das pubertierende Kind ist von sich aus neugierig und experimentierfreudig und versucht alles mögliche auszuprobieren inkl. Drogen.
- Die Eltern versuchen den Jugendlichen fälschlicherweise vor dieser Gefahr zu schützen durch Kontrolle und Verbot.
- Der grösste Fehler der gemacht wird von Eltern und Fachleuten ist der Glaube an die Fremdkontrolle bei der Behandlung von Drogensüchtigen bzw. bei der Lösung des Drogenproblems.
- Der pubertierende Jugendliche muss an erster Stelle Selbstkontrolle lernen, um mit dem Drogenproblem erfolgreich umgehen zu können.
- Um diese Selbstkontrolle erfolgreich zu erlernen in Bezug auf den Drogenkonsum, bedarf es jedoch einer klaren Stellungnahme der Eltern und Erziehungspersonen sowie der Gesundheitspolitiker zum Thema Drogen.
- Leider ist dies in der Schweiz und im Kt. Aargau häufig nicht der Fall, weil diese klare Stellungsnahme über die Schädlichkeit der Drogen inkl. Haschisch politisch nicht oportun, weil nicht „in" ist.
- Man biedert sich als Erwachsene dem Modetrend der Jugend an, um ihre Gunst bzw. ihre Stimmen nicht zu verlieren.



https://adhs.expert

- Gesundheitspolitisch ist dies absolut nicht vertretbar auch wenn es auf höchster Ebene von unseren Gesundheitspolitikern vertreten wird.
- Umso mehr sind sie als Eltern und Lehrer gefragt, eine klare Haltung einzunehmen.
- Eine klare persönliche Stellungnahme ist jedoch nicht mit einem Verbot oder Befehl gleichzusetzen.
- Die klare Stellungsnahme schliesst Kontrolle und Nachspionieren in der Intimsphäre aus bzw. ersetzt diese, weil sie ja auf Selbstkontrolle des Jugendlichen aufbaut.
- Strafe hat in diesem Bereich auch nicht viel Sinn, denn sie baut ebenfalls auf Fremdkontrolle auf und fördert höchstens rafiniertes Ausweich- und Umgehungsverhalten.
- Die innere klare unzweideutige Haltung, die ruhige selbstüberzeugte Kommunikation dieser Haltung und die mentale Kraft, diese Haltung schlussendlich durchsetzen zu können, ist der erfolgversprechendste Umgang mit dem Drogenproblem für Eltern und Lehrer.

Da/KDL/er

Zeichen: 2'275



https://adhs.expert